

lich sind im Corpore Juris viele Kaiserliche Kirchengesetze befindlich, die in ihre völlige Kraft erwachsen, und von den Päbsten selbst angenommen worden sind (x).

S. III.

Die Kaiser haben die Hoheit über Rom niemals verschenkt, und besitzen also die Oberherrschaft über diese Stadt und den Kirchenstaat noch bis jetzt unverfäbrt.

Nachdem Kaiser Augustulus im Jahr 476 von den Herulern verjagt, und das Abendländische Kaiserthum bis auf die Zeiten Karls des Großen aufgehoben worden war, waren die Päbste immer sorgfältig darauf bedacht, sowohl die Longobardischen Könige zu Pavia, als die Exarchen zu Ravenna in einer gewissen Ent-

(x) Cod. Theodos. lib. XVI. tit. 2. de episcopis, l. 20. Cfr. Gothofredi comment. in cod. Theodos. tom. VI. p. 48. sqq. Eginhard. in vit. Caroli p. 11. Capitular. Lotharii tit. IV. cap. 12. ap. Baluz. tom. II. col. 331. Cfr. Richer. defens. tom. II. p. 327. Cap. de capitulis dist. 10. Baluzius praef. in tom. I. capitular. §. 21. sqq. In pontificali Clementis VIII. edit. Rom. p. 236.

Entfernung von sich zu halten, welches ihnen selbst noch gelang, nachdem bereits Karl der Große das Occidentalische Kaiserthum wieder aufgerichtet hatte. Ihre listige Staatsklugheit suchte es stets dahin zu bringen, daß der Kaiserl. Thron zwar mit mächtigen aber mit auswärtigen Regenten besetzt würde, von welchen sie zwar allen Schuß, aber wenig Besuche zu erwarten hätten, und durch deren Abwesenheit die vollkommene Kenntniß der Kaiserlichen Gerechtsamen sich mit der Ausübung derselben allmählig und nach und nach verlehren mögte. Wer wüßte läufig die Unwahrheit der Schenkung Constantins des Großen beweisen wollte, würde sich lächerlich machen, denn Märchen zu wiederlegen, ist nicht die Beschäftigung eines Geschichtskenners. Wer an diese Fabel dennoch zu glauben Lust hätte, mag sich von solchen Zeugen belehren lassen, welche, ob sie gleich diese Schenkung dem Römischen Stuhle gerne gegönnt haben mögten, dennoch solche, entweder aus Trieb des Gewissens, oder aus Furcht, als offenbare Lügner zu erscheinen, ganz und gar geläugnet haben (a). Schon Constantin

B 5

II.

(a) Petrus de Marca de concord. imp. & sacerdot. lib. III.

II. mußte so wenig von dieser vorgeblichen Ver-
 schenkung seines eigenen Vaters, daß er den
 Römischen Bischof Liberius, den er nach Mail-
 land berufen hatte, also anredete: Weil du
 Bischof unserer Stadt bist (b). Der Rö-
 mische Bischof Ugatho mußte kein Wort davon,
 daß er Herr über Rom sey, wenigstens konnte
 er es unmöglich glauben, da er nebst dem Rö-
 mischen aus 125 abendländischen Bischöfen be-
 stehenden Synodus im Jahre 600 an den Moro-
 genländischen Kaiser Constantinus Pogonatus
 folgendes schrieb. Das Concilium, welches
 unzer dem Pabst Martinus in dieser Stadt
 Rom, die eine Unterthan in Lurer Christu-
 lichsten

cap. 12. Jussu Rom. pontificum pia quadam industria
 excogitatum fuisse donationem Constantini Papebroch.
 conat. chron. Part. I. p. 48. De auctore figmenti istius
 variant coniecturae. Ant. Pagi critic. an. 324. n. 13.
 Donatio Constantini prorsus supposititia. Natalis A-
 lexander hist. eccles. tom. IV. p. 309. Gerardus Dubis
 in historia ecclesiae Parisiensis lib. VII. cap. 7. tom. I. p.
 455. Quod instrumentum falsum adulterinumque quo-
 usquisque vel medioeriter eruditus facile agnoscit.

(b) Διὰ τὸ Χριστιανόνσε, καὶ ἐπίσκοπον Ἰῆς ἡμε-
 τέρας πόλεως &c. ap. Theodoret. lib. II. hist. eccles.
 init. cap. 16.

lichsten Herrschaft ist, versammelt gewesen se. (c). Die Karolinischen Kaiser haben der Römischen Kirche zwar große Einkünfte und Nutzungen, aber nicht die Landeshoheit über Rom und die benachbarten Länder geschenkt. Nachdem Karl der Große das Kaiserthum übernommen hatte, übte er die höchste Gerichtbarkeit zu Rom aus (d). Was aber die übertriebenen Verschenkungen gewisser Bezirke betrifft, welche Pipin, Karl der Große, und dessen Sohn Ludwig der Fromme an die Römische Kirche gethan haben, so sind solche theils eben so ungegründet, als jene, welche Constantin dem Großen angedichtet wird. (e), theils nicht ganz außer allem Zweifel gesetzt. Die Sächsischen Kaiser vorzüglich Otto I. und Heinrich II. sollen dem Pabst

(c) Ap. Harduin, tom. III. col. 1122. Σύνοδος ἡλίας ἐν τὰ ὑλῆ τῆ δαλικῆ τῆ ἡμέτερος χριστιανικωτάτα κρᾶτες τῶν Ρωμαίων πόλει συνῆλθε.

(d) Natal. Alexand. l. c. p. 319. Suscepto imperio summam Romae jurisdictionem exercuit. Pagi critic. in Bayonii annual. ad. an. 823. n. 1.

(e) Pagi critic. ad. an. 817. n. 7. Non minus commentitia, quam quae Constantino M. assignitur.

Päbsten gleichfalls große Länder geschenkt haben. Wenn auch diejenigen, welche diese Schenkungen für erdichtet halten (f), nicht ganz recht haben sollten, sind denn alsdann diese vorgeblich verschentten Provinzen mehr als die Reichslande der geistlichen Fürsten, über welche die höchste Gewalt bey Kaiser und Reich verbleiben muß. Noch mehr, sowohl Otto als Heinrich haben in ihren Urkunden sich die Oberherrschaft über Rom und alle verschentte Plätze ausdrücklich vorbehalten, bedungen, und ganz deutlich gesagt (g). Unserer und unserer Nachfolger

(f) Baronius *ad an. 962. & 1014.*

(g) Baronius *ad an. 962. n. 8.* Omnia superius nominata ad vestram partem per hoc nostrae confirmationis pactum roboramus, salva IN OMNIBVS potestate nostra, & filii nostri posterorumque nostrorum *ad an. 1014. n. 7.* SALVA IN OMNIBVS POTESTATE NOSTRA POSTERORVMQUE NOSTRORVM, secundum quod in pacto & constitutione Eugenii pontificis (C. oben §. II. not. (i.)) successorumque illius continetur, vt omnis clerus & vniuersi populi Romani nobilitas propter diuersas necessitates, & PONTIFICVM IRRATIONABILES erga populum sibi subiectum ASPERITATES RETVNDENDAS sa-

cramen-

folger Rechte in allem unbeschadet, wie es
 in des Pabstes Eugenius und seiner Nach-
 folger Constitution enthalten ist / daß die
 ganze Clerisey und der Adel des Römischen
 Volks um verschiedener nothwendiger Ur-
 sachen willen / und damit die unvernünfftige
 Bärtigkeit der Pabste gegen das ihnen un-
 terworfenene Volk bezähmt werden möge / sich
 eidlich verbinden / daß keiner zum Pabst
 consecrirt werden solle, ehe und bevor er
 in Gegenwart unserer Gesandten alles zu
 halten verspreche / was Pabst Leo verspro-
 chen hat Wir bestättigen auch / daß
 man dem Pabst oder seinen zum Behuf der
 Gerechtigkeit abgeordneten Richtern, in allen
 Stücken

cramento se obliget, vt ille, qui ad hoc sanctum re-
 gimen eligetur, nemine consentiente consecratus fiat
 Pontifex, priusquam talem in PRAESENTIA MIS-
 SORVM NOSTRORVM faciat promissionem, pro
 omnium satisfactione ac futura conseruatione, qualem
 Leo sponte fecisse dignoscetur Illud etiam con-
 firmamus, vt Domino apostolico iustam in omnibus
 seruent obedientiam, seu ducibus & iudicibus suis ad
 faciendam iustitiam. Huic enim institutioni hoc ne-
 cessario annectendum esse perspeximus, vt missi domi-
 ni apostolici, seu nostri, SEMPER sint constituti, qui
 ANNUATIM NOBIS RENVTIARE VALEANT,
 qualiter singuli duces ac iudices populo iustitiam
 faciant.

Stücken billigen Gehorsam leisten; denn wir haben für nöthig erachtet, hier anzufügen/ daß des Pabsts oder unsere Abgeordnete immer bestellet sind/ die uns jährlich berichten können/ wie ein jeder Richter dem Volke die Justiz verwalte.

Noch im Jahre 1073. bezahlte die Stadt Rom dem Kaiser den gewöhnlichen Tribut. Bischof Anno von Cöln und Hermann Bischof von Bamberg wurden nach Rom gesendet, das Geld einzusammeln, welches dem König gehörte (h). Mehrmals ordneten die Kaiser Bischöfe nach Rom ab, um die Befugnisse des Reichs zu beobachten (i). Kaiser Friedrich I. ließ ums Jahr 1153 und noch später hernach die Kaiserlichen Contributionen durch ganz Italien streng eintreiben (k). Diese

(h) Conrad. Urspergens. in chron. p. 169.

(i) Pro iustitia regni. Vid. Otto Frising. in chron. lib. VI. cap. 34.

(k) Otto Fodrum explicat per ea, quae ad fiscum regalem spectant Ex quo fit, ut plurimae ciuitates, oppida, castella, quae huic iustitiae vel omnino contradicendo, vel integraliter non persoluendo, reniti conantur, ad solum vsque prostrata proteruiae suae documentum

Se Kaiser haben also nicht allein die Landeshoheit über Rom gehabt, sondern auch gewußt, wie endlich Leo VIII. dem Kaiser Otto dem Großen und seinen Nachfolgern alles das, was die Karolinischen Kaiser der Römischen Kirche vorzüglich geschenkt hatten, auf eine unwiderrufliche Weise wieder abgetreten habe, und zwar, in einem Lateranischen Concilio, in Gegenwart einer großen Anzahl von Cardinälen, Erzbischöfen und Bischöfen mit Einwilligung des Römischen Volks und der Stände, und zwar durch einen auf das heilige Evangelium geleisteten Eid (1).

Die

mentum posteris ostendant. *lib. II. cap. 13. de gestis Frederici.* Cfr. *chronic. Laurishamens. in Freheri script. rer. Germ. tom. I. p. 70.* Quidquid ius fisci exinde exigere potuerat, ex integro in usus monasterii cedere praecipimus. Ipsas possessiones, contra abbatis decretum intrare, ad freda vel tributa exigenda, omnibus hominibus interdiximus. Vid. *Iac. Symond. not. ad capitul. reg. Francor. p. 769.*

- (1) *Risposta per il diritto imperiale sopra Commachio, alla prima e seconda scrittura della corte di Roma, pag. 17. wo es Seite 17. heißt: Nel concilio Lateranense, in presenza di gran numero di cardinali, arcivescovi e Vescovi, e col consenso ed autorità del popolo Romano, tanto di Chierici, quanto di laici, di tutti gli ordini.*

Die an Kaiser Friderich I. von dem Pabst Hadr
drian IV. im Jahr 1158 abgeordneten Ges
sandten redeten den Kaiser unter andern also
an: Es grüssen euch auch unsere ehrwür
digen Brüder Eure Geistlichen / die sämt
lichen Cardinäle / als den Herrn und Kai
ser über die Stadt Rom (m). Friderich II.
erklärte sein Territorial-Recht durch folgende
unzweifelhafte Worte: Ich verlange die
Buldigung nicht von den Italienschen Bis
chöfen / wosern sie nichts von unsern Kes
galien haben wollen. Hören sie gerne vom
Pabst: was hast du mit dem Kaiser zu schaff
fen; so müssen sie sich nicht verdrüssen lassen/
vom Kaiser zu hören: was hast du mit den
Gütern zu schaffen? Der Pabst spricht: unsere
Ministri gehörten nicht in die Bischöfl. Pallaste.
Dieß gebe ich zu / wenn ein Bischof auf sei
nem und nicht auf unserm Gebiete einen
Pallast besitzet / wenn aber die bischöflichen
Residenzen auf unserm Territorium liegen /
so

dini, e confermandolo li rappresentanti di tutte le Re
gioni, il terzo delle Calendo di Maggio &c. Die Kes
stitutionsurkunde steht auch in Baron. ad an. 964. n. 25.
(m) Salutant etiam vos clerici vestri, vniuersi cardinales;
ranquam dominum & IMPERATOREM VRBIS: Rade
nic. de gestis Friderici I. lib. 1. cap. 22. Cfr. Baron:
ad an. 1158. n. 3.

so sind sie unser, weil alles, was auf einem Gebietbezirk gebauet wird, demselben zuständig ist. Der Pabst spricht / man müsse keine Kaiserlichen Gesandten nach Rom schicken / weil darinn alle obrigkeitliche Gewalt dem S. Petrus zustehet. Diese Sache / ich muß es gestehen / ist richtig. Denn da ich durch göttliche Verordnung Römischer Kaiser genennt werde / und es auch bin so mache ich nur ein Bild eines Regenten aus / und trage den leeren Namen ohne Gewalt / wenn man uns die Oberherrschafft über die Stadt Rom wird entrissen haben (n). Im Jahre 1236 behauptete Kaiser Friderich II. seine Gerechtfame so nachdrücklich und so öffentlich, daß er an den Pabst Gregor IX. schrieb: Italien stehe von Rechtswegen unter seiner Herrschafft / es komme also Seiner Majestät zu / die Italiänischen Rebellen zum Gehorsam zu bring

(n) Radevic. de gestis Friderici II. lib. II. cap. 30. Cura diuina ordinatione ego Romanus imperator & dicar & sim; speciem tantum dominantis effingo, & inane utique porto nomen, ac sine re, si vrbis Romae de manu nostra potestas fuerit excussa.

bringen. (o). Als in der Mitte des 14 Jahrhunderts König Andreas von Neapel nach Rom kam, trugen ihm die Römer die Herrschaft über sich auf, weil die Deutschen dem Karl IV. immer einen Kaiser nach dem andern entgegen wählten, folglich in unserm Vaterlande niemand war, der sich um Italien bekümmerte, auch die Päbste zu Avignon residirten. Aber Andreas schlug ihm die Bitte ab, und behauptete: Rom gehöre dem Römischen Reiche zu (p). Carl V. behielt sich in den mit dem Römischen Hofe errichteten Verträgen seine Landeshoheit und die Gerechtsame des Römischen Reichs über die Päpstlichen Lande vor (q) welche Formel der Hof zu Rom gewiß nicht geduldet haben würde, wenn er im mindesten geglaubet hätte, daß ein Römischer Kaiser

- (o) Raynald. *annal.* tom. XIII. ad an. 1236. n. 3. sqq. *Italiam sui esse iuris ac dominii, atque adeo suae dignitatis esse, rebelles edomare,*
- (p) *Dominium oblatum a Romanis refutavit, asserens, Romam esse imperii.* Cfr. *Questioni Commachiesi* p. 7. Vid. Guilielm. Cortus. & Bernardin. Scardeon. *de claris cinibus Patavinis* lib. II. class. 10. p. 231.
- (q) S. die Urkunde des mit Clemens VII. im Jahre 1529. geschlossenen Friedensvertrags. *Ne quid de Germanici imperii iure decedat.* Vid. Belcar. *rer. Gallicar.* lib. XX. p. 625.

Kaiser nichts mehr über den Kirchenstaat zu befehlen habe. Die folgenden Kaiser haben öfters versucht ihre Rechte über Rom geltend zu machen, aber die zu große Macht des Römischen Hofes, ihre öftern Kriege mit den Türken, und vorzüglich die inneren Zerrüttungen im Reiche haben ihre Entwürfe vereitelt. Obgleich also alle unsere Kaiser einen theuren Eid geschworen haben, daß sie die Gerechtsamen des Römischen Reichs handhaben, und davon nichts veräußern wollen, so blieb doch der fromme Wunsch, den Joannes Petrus de Ferraris (r) schon vor 300 Jahren geäußert hat;

C 2

daß

- (r) Petr. de Ferraris *Practic. sub rubric. forma responsionis rei conuenti §. tanquam n. 10. p. 91. & §. praescriptionis n. 24. p. 100.* Et sic nota, quomodo & quot modis isti clerici illaqueant laicos & suam iurisdictionem ampliant. Sed heu miseri Imperatores & principes seculares, qui hoc & alia sustinetis, & vos seruos Ecclesiae facitis, & mundum per eos infinitis modis vsurpare videris, nec de remedio cogitatis, quia prudentiae & scientiae non intenditis. -- Nonus est, dum est schisma in Ecclesia Dei, sicut moderno tempore, quo fuerunt duo papae, qui iam durarunt XXX. annos & ultra, & perseverauit, nec vnquam quiescet Ecclesia, nec Italia, donec ipsa Ecclesia possideat ciuitates, vel castra, & donatio eidem facta per Constantinum fuerit per aliquem probum & potentem Imperatorem penitus reuocata;
- cata;

daß nämlich einmal ein mächtiger und großer Kaiser erscheinen mögte, welcher dieses wichtige Werk zur Ausführung brächte, bisher noch nicht ganz erfüllet, und nur in den geheimen Rathschlüssen der Vorsicht allein steht es, ob dieser glückliche Zeitpunkt nahe oder entfernt sey.

§. IV.

Die Päbste haben dadurch, daß sie ihre Bullen nach den Jahren der Kaiserlichen Regierung datirten, ihre Unterthänigkeit selbst anerkannt und bewiesen.

Die Akten der alten Kirchenversammlungen melden immer gleich Anfangs, den Kaiser, unter dessen Regierung diese oder jene Synode gehalten wurde; eine Ehre, die den Jahren der Päpstlichen Regierung in den Urkunden der alten Concilien nicht ein einzigesmal wiederfuhr. Noch mehr, es ward in demselben nicht einmal für wichtig genug gehalten, anzuzeigen, un-

ter

cata, cum non bene conueniant psalterium cum cithara, nec dictum sit a Christo, nec a beato Petro, quod possidere debeant talia, sed quod est Caesaris, reddatur Caesari, & quod est Dei, Deo,